Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 19 (2004)
Heft: 10

Artikel: Mit Fremdsprachen zu besserer Lesekompetenz
Autor: Fawaz, Hassan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768885

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Fremdsprachen zu besserer Lesekompetenz

Hassan Fawaz
Präsident
Verein Bücher ohne Grenzen – Schweiz (VBOGS)
Bern

In unserer globalisierten und technologisierten Welt scheint die allgemeine Lesekompetenz mehr und mehr abzunehmen. Fernsehen und Computer sind für viele interessanter als das Buch. Gerade Jugendliche sind hier angesprochen. Die Schweizer Jugend bildet da leider keine Ausnahme. Wie die PISA-Studie gezeigt hat, liegt die Lesekompetenz in der Schweiz unter dem internationalen Durchschnitt. Oft ist dabei zu hören, dass es vor allem Kinder ausländischer Eltern sind, die vermehrt Schwierigkeiten beim Schreiben und Lesen zeigen. Ob diese Behauptung tatsächlich der Realität entspricht, darf bezweifelt werden. Tatsache ist hingegen, dass, wer in der eigenen Sprache gut zu lesen und zu schreiben weiss, die Zweitsprache einfacher lernt und sich besser integriert.

Es ist genau dies das Anliegen der Interkulturellen Bibliotheken, die im Verein Bücher ohne Grenzen – Schweiz (VBOGS) zusammengefasst sind. Seit rund fünfzehn Jahren existieren solche Einrichtungen fast überall in der Schweiz. Zu ihrem Bestand gehören nebst Büchern in den Landessprachen vor allem fremdsprachige Literatur, insbesondere Kinder- und Jugendliteratur. Gemeinsam wollen sie das Lesen in der eigenen Sprache fördern. Mit dem Bücherangebot wird somit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit gegeben, in der Muttersprache zu lesen. Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, dass Integration von Ausländerinnen und Ausländern in unsere Gesellschaft besser gelingt, wenn sie sich ihrer Herkunft bewusst sind. Lesen kann ein Mittel sein, dieses Ziel zu verfolgen: «Wer die eigenen Wurzeln nicht verleugnet, nimmt Neues leichter an». (Neue Zürcher Zeitung, 11. 5. 2004). Dies gilt im Übrigen auch für Schweizerinnen und Schweizer, die durchaus auch von den Interkulturellen Bibliotheken angesprochen werden sollen. Schliesslich können durch das Lesen auch die Kenntnisse einer Fremdsprache verbessert werden.

Das Bücherangebot der Interkulturellen Bibliotheken ist sehr umfangreich. Es umfasst 80000 Bücher in 190 Sprachen. Zusätzlich ist es ein Anliegen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die Neugier bei den Lesenden mittels Animation und Spiel zu wecken und damit das Lesen ganz allgemein zu fördern. Die Bücher verlassen aber auch oft die vier Wände der Bibliotheken – und zwar nicht nur in Form von Ausleihe.

Die Interkulturellen Bibliotheken arbeiten eng mit Schulen oder Durchgangszentren für Asylbewerberinnen und -bewerber zusammen oder machen an Büchermessen und anderen Anlässen oder als «fahrende Bibliothek» auf ihr Angebot aufmerksam.

Der Name des Vereins Bücher ohne Grenzen – Schweiz sagt es deutlich: Das Buch ist ein mobiles Gut, das keine Sprach- und Landesgrenzen kennt. Grenzenlosigkeit ist somit eine Eigenschaft, die auch auf den Verein zutrifft, welchem im Übrigen bereits vor mehr als zehn Jahren von der Unesco die Auszeichnung der «Weltdekade für kulturelle Entwicklung» zugesprochen worden war.

Trotz des Erfolges und des grossen Interesses, auf welches die Interkulturellen Bibliotheken gerade bei Migrantinnen und Migranten stossen, sind Wachstum und Erfolg der Interkulturellen Bibliotheken nur dank der Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren, möglich gewesen. Verein und Interkulturelle Bibliotheken existieren nur, weil die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich freiwillig engagieren, was keine Selbstverständlichkeit ist.

Die Finanzierung der Interkulturellen Bibliotheken steht leider noch immer auf eher wackeligen Füssen. Die Bibliotheken können sich nicht durch Mitgliederbeiträge finanzieren, da diese bewusst tief gehalten werden, um wirklich allen den Zugang zu ermöglichen.

Dank einem jährlichen Unterstützungsbeitrag durch das Bundesamt für Kultur konnte aber zumindest das Fortbestehen des Vereins bisher gesichert werden. Zudem hat dieses Jahr auch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) dem Verein eine grosszügige Schenkung von 200000 Franken zukommen lassen. Damit kann der Buchbestand der Interkulturellen Bibliotheken noch erweitert (vor allem auch im Hinblick auf Übersetzungen von Schweizer Autoren) und den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen können Aus- und Weiterbildungskurse angeboten werden. Auch soll die Öffentlichkeitsarbeit verbessert und intensiviert werden, wie auch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bibliotheken.

Die Unterschiedlichkeit der Bibliotheken in Grösse, Angebot und Ressourcen verlangt eine differenzierte Zusammenarbeit. Auch die Abgrenzung zum Angebot der Gemeinde- und Stadtbibliotheken setzt einen intensiven Dialog voraus. Sie sollen die Interkulturellen Bibliotheken nicht als Konkurrenz zu den öffentlichen Bibliotheken verstehen, sondern als Ergänzung.

Literatur vermittelt Inhalte aus fremden Welten und Kulturen. Das erste Lesen in der eigenen Sprache sollte zusammen mit Erfahrungen in fremden Sprachen ge-

Anzeige

Scanning, farbiger Mikrofilm, Bilddatenbanken, Consulting, alles aus einer Hand.

www.mikrosave.ch

IMAGING GUBLER

mikrosave®
ist eine eingetragene Marke der Gubler Imaging

Mitgliederbibliotheken des Vereins Bücher ohne Grenzen – Schweiz

• L'Ardoise	(Sion)
• Biblios	(Thun)
• BISI	(Bellinzona)
• Integrationsbibliothek ib	(Winterthur)
• JuKiBu	(Basel)
• LivrEchange	(Fribourg)
• Le Polyglotte	(Bienne)
• Bibliomonde	(Neuchâtel)
• Globlivres	(Renens)
• Kanzbi	(Zürich)
• Livres du Monde	(Genève)
• Zentrum 5	(Bern)

schehen. Die Schweiz ist und bleibt vielsprachig und interkulturell. Die Schulen tragen hier eine besondere Verantwortung, Vielfalt und Interkulturalität zu vermitteln.

Es ist jedoch sehr schwierig, bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Lesen in der Muttersprache zu fördern. Oft ist die Frage, wie ich den Tag sinnvoll verbringe, wichtiger als die Frage, wie ich eine spannende Novelle finde. Auch hier wollen die Interkulturellen Bibliotheken in Zukunft noch aktiver werden und ihre Zusammenarbeit mit Schulen verstärken. Gleichzeitig wollen sie ihre Verantwortung als Bibliothek, die Integration erleichtern soll, auch dadurch wahrnehmen, dass sie als Vermittler arbeiten, d.h. Auskünfte in Sachen Schweizer Bildungswesen, Rechtswesen, etc. erteilen. ■

contact:

VBOGS
c/o Zentrum 5
Flurstrasse 26b
3014 Bern
Tel.: 031 333 26 20
E-Mail: fawaz@freesurf.ch
Internet: www.interbiblio.ch

L'Office fédéral de la culture s'engage en faveur de la lutte contre l'illettrisme

■ **Christine Chenaux**
Collaboratrice scientifique à l'Office fédéral de la culture
Section culture et société
Berne

La lutte contre l'illettrisme est au croisement de nombreuses politiques publiques – les politiques sociales, les politiques de l'éducation et de la formation, les politiques culturelles et les politiques des langues. Pour éviter le morcellement des actions de prévention de l'illettrisme et de lutte contre l'illettrisme, il est essentiel que les différents acteurs concernés (institutions publiques et ONG) se rapprochent et coordonnent leurs efforts. Un tel partenariat doit également permettre de piloter la lutte contre l'illettrisme au niveau national, de dépasser les cloisonnements structurels et d'améliorer l'efficacité des mesures.

Que s'est-il passé depuis le dépôt de la pétition «Lire et écrire: un droit!»?

En réponse à la pétition «Lire et écrire: un droit!» (1999), le Conseil fédéral a mandaté l'Office fédéral de la culture pour y donner suite: maîtriser l'écrit fait partie des compétences culturelles de base. C'est ainsi qu'est paru en 2002 *«L'illettrisme, quand l'écrit pose problème»*[1]. Ce rapport constitue une première étape en faveur d'une meilleure compréhension du phénomène de l'illettrisme. Les auteures de l'étude recommandent, entre autres, de mettre en réseau les acteurs de la prévention et de la lutte contre l'illettrisme, afin d'éviter le morcellement des actions.

L'OFC a alors chargé la Haute école pédagogique d'Aarau de rédiger un rapport sur la création d'un réseau de lutte contre l'illettrisme. Prenant en compte les besoins des milieux impliqués dans la prévention et la lutte, ce rapport[2] met en évidence la pluralité des actions existantes et la nécessité d'échanger les expériences.

L'Office fédéral de la culture met sur pied un réseau de lutte contre l'illettrisme

Partager le savoir-faire et améliorer les prestations destinées aux personnes en situation d'illettrisme définissent les objectifs du réseau pour les trois ans à venir. Les milieux intéressés ont été étroitement impliqués dans le choix des objectifs du réseau.

- ***Partager les expériences et le savoir-faire***

Le premier objectif du réseau est de rapprocher les acteurs actifs dans la prévention de l'illettrisme et la lutte contre l'illettrisme. Sur le terrain, d'excellentes initiatives ont lieu pour prévenir l'illettrisme ou lutter contre ce phénomène, mais peu de contact existe entre les deux

[1] *L'illettrisme, quand l'écrit pose problème. Causes, conséquences et mesures.* Rapport de tendance CSRE, n° 5, Aarau, 2002 (ISBN 3-908117-63-1).
Illetrismus, Wenn Lesen ein Problem ist. Hintergründe und Gegenmassnahmen. Trendbericht SKBF, n° 5, Aarau, 2002 (ISBN 3-908117-62-3).

[2] Ce rapport est disponible en allemand sur Internet à l'adresse suivante:
http://www.kultur-schweiz.admin.ch/kultges/index.htm (puis cliquer sur news).
Un résumé en français est disponible à l'adresse suivante:
http://www.kulturschweiz.admin.ch/kultges/f/index.htm (puis cliquer sur news).